

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonntagen und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Bote frei ins Haus monatlich 21 Mark. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Zeitspalte oder deren Raum 5,00 Mark, Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 4,00 Mark, Reklamen 25,00 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.



# Lübecker Volksbote

Nummer 144.

Freitag, den 23. Juni 1922.

29. Jahrgang.

## Die Kriegsschuld.

### Unschuld oder Mitschuld?

Dr. L. Lübeck, 23. Juni.

Der 28. Juni rückt näher. Er wird für die Republik ein kritischer Tag erster Ordnung sein. In ganz Deutschland werden Kundgebungen stattfinden und Gegenkundgebungen. An diesem Tage wird die Bevölkerung aller deutschen Städte Gelegenheit haben, die Freunde und die Feinde der Republik kennenzulernen und auch zu vergleichen.

Die Vorgeschichte für diesen Aufwand? Der 28. Juni ist der dritte Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Diesen Tag — gewiß ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte — haben nun die sogenannten „nationalen Verbände“ dazu auserkoren, in ganz Deutschland große Kundgebungen gegen die „Kriegsschuldigen“ zu veranstalten.

Wer kennt nicht diese „nationalen Verbände“? Wer kennt nicht ihre wahre Gesinnung und ihre Absichten? Unter dem schwarz-weiß-roten Banner der Todfeindschaft gegen das arbeitende Volk, gegen die Republik und gegen jede Demokratie wühlen und hegen sie geheim und offen für die Rückkehr der alten Zustände, für die alte Fürstentumschaft, für einen neuen Militarismus und für erneutes Völkermorden. Jedes Mittel ist ihnen in diesem Kampfe recht: Lüge, Verleumdung, Dödsch, Blausäure, Gewalttat und Mord. Als Abzeichen tragen sie Stahlhelme, Hakenkreuze und schwarz-weißrote Rosetten in jeder Form.

Ausgerechnet diese Verbände wollen Kundgebungen gegen den Vertrag von Versailles und der Behauptung von Deutschlands Kriegsschuld veranstalten. Sie wollen wieder einmal einen nationalistischen Vorstoß machen, um das Volk stets aufs neue in Unruhe zu stürzen; und um für sich und ihre Zwecke allerlei Kapital aus der Dummheit schnellentzündeter Spießbürgerdummheit zu schlagen. Daß dabei die Hege und die Beschimpfung der Republik und der Sozialdemokratie wie Orgelklänge durch die ganze Veranstaltung dröhnen wird, ist wohl mehr als selbstverständlich.

Weshalb hat man gerade die Kriegsschuldfrage zum Anlaß dieser Heuchelkomödie genommen? Aus einem guten Grunde. Immer noch brennt wie kochendes Öl die ungeheure Schuld an Deutschlands Unglück und Elend auf allen Offiziers- u. Monarchistengewissen. Mit allen Mitteln möchte man dieses Brand- und Schandmal, das für alle Zukunft alle Fürstentronen mit der ewigen Farbe des Blutrottes überzogen hat, abwaschen, weglügen.

Der Münchener Eisner-Fachenbach-Prozess soll für diese Selbstreinigung die Seife liefern. Er soll beweisen haben, daß auf deutscher Seite überhaupt keine Schuld vorliegt, daß die ganze Forderung der Entente nach dem deutschen Schuldbekenntnis auf einer Fälschung Eisners beruhe.

Wer unvoreingenommen das letzte Vorkriegsjahrzehnt deutscher Politik überblickt, der läßt ob solcher Bemühungen. Wenn der Herr der Heerschaaren selbst erschiene, und wenn er alle seine Engel als Anwälte für Wilhelm und seine Stützen reden ließe, so könnte er doch nicht die schwere Sündenschuld der Diplomaten- und Generalskamarilla des Kaiserreiches selig aus der Welt reden. Zu deutlich stehen die Tatsachen im untrüglichen Buch der Geschichte. Es sei nur auf die Konferenz im Haag im Jahre 1908 hingewiesen, wo die ganze Welt sich abmühte, irgendwelche bindenden Friedensabmachungen festzulegen. In der höhnisch-stolzen Abweisung des deutschen Vertreters scheiterte alles. In der entscheidenden Sitzung erschien dieser Herr, Marschall v. Bieberstein, überhaupt nicht; er zog es vor, in seinem Hotelzimmer am Klavier zu sitzen und auf alle Friedensbemühungen der Welt zu „pfeifen“. Und das ganze nationalistische Deutschland heulte ihm monnegrunzend Beifall. Was sollte da die Welt für eine Meinung über uns bekommen? Auf die unglückselige Rede- und Renommierwit des hehren Dulbers und Notleidens von Amerongen, der seine kaiserliche Wissenschaft an deutschfeindliche Amerikaner für rund eine Million Mark verlor, wollen wir hier nicht zurückkommen. Und auch die sinn- und zwecklosen Heeres- und Flottenrüstungen, die, ehen in Verbindung mit der deutschen Außenpolitik und der gimpehaften Geschwätzigkeit ihres „Obersten Kriegsherrn“ soll beiseite geschoben werden.

Wir wollen den Herren Nationalisten auf ihr Gebiet folgen und uns auf die Vorkommnisse im Juli 1914 beschränken, obwohl natürlich ein wirkliches Verständnis nur möglich ist bei Berücksichtigung aller Umstände, die zu der unheilswangeren Spannung von 1914 geführt haben.

Aber wir wollen eben den monarchistischen Beteuerungen von der absoluten Unschuld der kaiserlich-deutschen Regierung entgegenkommen und nur die Vorkommnisse zwischen dem Attentat von Sarajewo und dem Kriegsausbruch in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen.

In dieser Zeit spielten die Hauptrolle der serbisch-österreichische Konflikt und dann das österreichische Ultimatum. Wenn in dieser Zeit die deutsche Regierung ihre Pflicht tat, so mußte sie alles aufbieten, um ihrem Volke einen Krieg zu ersparen. Was aber tat sie in Wirklichkeit? Ihre ganzen Bemühungen richteten sich darauf, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren, das heißt, sie verfolgte das Ziel, Oesterreich mit Serbien allein abrechnen zu lassen. Diese Bemühungen waren lächerlich, wenn sie ehrlich gemeint, und verbrecherisch, wenn sie heuchlerisch waren. Denn jedes Kind konnte an seinen fünf dünnen Fingern abzählen, daß Rußland Serbien nicht im Stich lassen konnte, ohne den ganzen Einfluß im Balkan zu verlieren.

Fürst Nishnowsky, der deutsche Botschafter in London, hat über diese Selbstverständlichkeit der deutschen Regierung unzweideutig, gestützt auf amtliche englische Informationen, in folgenden Worten berichtet:

„Ich möchte dringend davor warnen, an die Möglichkeit der Lokalisierung auch fernerhin zu glauben und die gehorhamste Bitte anzusprechen, unsere Haltung einzig und allein von der Notwendigkeit leiten zu lassen, dem deutschen Volk einen Kampf zu ersparen, bei dem es nichts zu gewinnen und alles zu verlieren hat.“ (Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch I, S. 231, 232, dazu Anm. 2.)

Was war die Folge dieses Berichtes? Es paßte den Herren in der Wilhelmstraße offenbar nicht in den Kram, sie fällten ihn und verdächtigen ihn als „waterlandstosen Gesellen“.

Es ist aber fast als in seiner Broschüre sehr wohl das Recht zu behaupten, daß Deutschland für den Frieden nicht das tat, was es ehrlicherweise hätte tun müssen. Und wenn er dabei einen Satz aus irgend einem Bericht nicht wörtlich wiedergab, so ändert das an dieser Tatsache nichts. Wir wollen das, ohne etwa ganz den Eisnerischen Standpunkt einzunehmen, feststellen, in der Ueberzeugung, daß die Eisnerverleumdung in der monarchistischen Kundgebung eine große Rolle spielen wird. Der Eisner-Prozess hat gegen die deutsche Schuld im Jahre 1914 nichts bewiesen. Dieß er doch mit Absicht den ganzen übrigen, ihn nicht in den Kram passenden Bericht Eisners unter den Tisch fallen.

Und gerade dieser Teil ergäbe wesentliche Anhaltspunkte zu einer Diskussion über die Kriegsschuld.

Ganz gewiß würde dabei bald nicht mehr die Rede sein können von einer deutschen Mitschuld. Die schwere Beweislast für eine beschämende Mitschuld der kaiserlichen Regierung aber — aus Dummheit oder aus Absicht — wird immer bleiben. Es steht unbestreitbar fest, daß Oesterreich im Einverständnis mit Deutschland absolut entschlossen war, Serbien mit Gewalt niederzuwerfen. Und Deutschland war von England gemarnt!

Die deutsche Regierung mußte sich der Tragweite des österreichischen Ultimatus bemußt sein. Daß sie es trotzdem in dieser Form ausließ, ist ihre schwere Schuld; hauptsächlich gegen das eigene Volk.

Aber, die Atmosphäre war durch die militaristische Propaganda seit einem Jahrzehnt so geladen, daß sich alles naturnotwendig entwickeln mußte. Die deutsche Generalregierung konnte gar nicht zurück, auch wenn sie es gemollt hätte. Dann hätte sie ihre absolute Verlogenheit und Unfähigkeit zugeben müssen. Und bevor ein General, oder sonst ein ablicher Herr so etwas zugeht, soll lieber das ganze Volk elend verbluten und verkommen. Aus Verblendung und Unfähigkeit begann Berlin einen Krieg, der schon verloren war, als er begann.

Das ist die Wahrheit. Nur der Mut zu ihr kann in der Welt wieder Klarheit schaffen. Und nur diese Klarheit wird über kurz oder lang auch die schwere Schuld Frankreichs, und vor allem Rußlands erweisen können.

Mit Demonstrationen der eigentlichen Kriegsschuldigen aber wird nur neues Öl ins Feuer der nationalistischen Leidenshaften gegossen. Sie sind deshalb schon verbrecherisch. Und das frieheliebende und wahrheitswollende Volk muß sich dagegen wehren. Der nächste Mittwoch wird beweisen, ob die Arbeiter noch lange die Lügen und Hege der Nationalisten, die die Schuld an all unserem Elend mit sich herumtrügeln, ertragen wollen. In einer Riesenkundgebung des gesamten republikanischen Volkes wird die Lügendemonstration des armierten Monarchistenklingels erkunden wie ein Affengeldäcker im Wettersturm.

## Von der Haager Konferenz.

Haag, 22. Juni.

Litwinow hat einem Berichterstatter der „Zweitsija“ erklärt, daß die Konferenz im Haag nur Erfolg haben kann, wenn es gelingt, mit den Weststaaten über die Frage des Kredits und der Anerkennung der Sowjetregierung in Übereinstimmung zu gelangen. Die russische Delegation komme nach dem Haag mit dem festen Willen, die Rechte der Revolution und der Souveränität der Sowjetregierung, sowie die Interessen der russischen Arbeiterchaft zu vertreten. Rußland wird allmählich innen stärker werden und hofft, sich im äußersten Falle auch ohne Kredite weiter zu bringen.

Haag, 22. Juni.

Das Sekretariat der Konferenz ist jetzt endgültig wie folgt zusammengestellt worden: Generalsekretär Bachhuyzen, Vizegeneralsekretär Siefried-Frankreich, Vizepräsident Hughes-England, im allgemeinen Dienst des Sekretariats Tiesda von Starpenborg. Die Redaktion besteht aus fünf Holländern, zwei Belgiern, einem Engländer, zwei Italienern und einem Polen. Die Administration setzt sich aus sieben Holländern zusammen.

Haag, 22. Juni.

Die Russen werden am Sonnabend in Scheveningen erwartet. Wie bekannt wird, ist der rechte Flügel des Orange-Hotels für die Russen bereits referiert und eingerichtet worden. Die russische Delegation wird unter der Leitung Litwinows stehen.

## Warum das Wiesbadener Abkommen noch nicht ratifiziert ist.

Paris, 23. Juni.

Sir Bailly sprach gestern Abend im „Intransigeanten“ von den wahren Ursachen, denen die Verzögerung der Ratifikation der Wiesbadener Abkommen und infolgedessen der Durchführung der deutschen Sachleistungen an Frankreich zuzuschreiben sind. Bekanntlich liegt das Wiesbadener Abkommen der französischen Kammer schon seit dem 21. März zur Genehmigung vor. Sir Bailly sagt u. a.: Die bürokratischen Treibereien, die Unterstellung der Interessen des Volkes, die persönlichen Interessen und die persönliche Feindseligkeit der Staatsmänner unter sich, das sind kurz gefaßt die Gründe, weshalb wir von unseren Schuldner noch nicht einen Sou Ware bekommen haben und da sagt man, Frankreich sei arm und müsse nach einem Ausweg aus dieser schwierigen Lage suchen. Wie würden die Dinge erst liegen, wenn Frankreich reich wäre?!

## Die Rückkehr aus Moskau.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Riga meldet, sind dort am 21. Juni aus Moskau die Verteidiger der russischen Sozialrevolutionäre, Wandervelle, Liebkecht und Kolenfeld, eingetroffen, die mit Zustimmung der Angeklagten ihre Verteidigung aufgegeben haben. Sie haben folgenden Aufruf an die Arbeiterchaft der ganzen Welt erlassen:

„Nachdem wir den Boden Rußlands verlassen haben, stellen wir vor dem gesamten Proletariat folgendes fest:

1. Das oberste russische Revolutionstribunal ignoriert die Berliner Zusicherungen.
  2. Die Vertreter der Sowjetregierung erklären die Berliner Abmachungen für nichtbindend.
  3. Bucharin als Vertreter der dritten Internationale behauptet, der Berliner Vertrag sei zerrissen.
- Das Leben der angeklagten Sozialrevolutionäre ist gefährdet! Wir appellieren an die Arbeiterparteien aller Länder und aller Richtungen: Auf zum Protest gegen jede Todesstrafe.

1 Dollar = 328 Mark.

Berlin, 22. Juni.

Der Berliner Devisenmarkt stand am Donnerstag wieder im Zeichen heftiger Schwankungen. Die Ursache hierzu bildeten verschiedene Pariser und Londoner Meldungen über eine angeblich wieder bevorstehende Aufnahme der Anleiheverhandlungen durch das Bankierkomitee. Der Dollar, der morgens noch mit 331 gehandelt wurde, war mittags bis auf 321 an der Börse zurück, erholte sich aber bald wieder. Amtlich notierten Kabel New York 328,50, London 1455, Holland 12500. An der Effektenbörse verurteilte die unklare Haltung der Devisen weitgehende Zurückhaltung der Spekulation. Die Stimmung war jedoch infolge der gebesserten Geldmarktverhältnisse fest. Die Kurse zeigten besonders im weiteren Verlauf der Börse eine geringe Steigerung. Besonders reger Verkehr herrscht in türkischen und rumänischen Anleihen, sowie in Westitalianern.



# Probleme der deutschen Industrie.

Kürzlich hat in Hamburg Deutschlands größte und mächtigste Unternehmer-Organisation, der Reichsverband der deutschen Industrie, getagt. Wie die Sprache der Industriellen schon früher zurückhaltender gewesen als etwa die der Agrarier, deren laute Töne stets die Heerschau im Zirkus Busch zu einer politischen Sensation machten, so stand die verfloßene Tagung des Reichsverbandes der Industrie noch ganz besonders unter dem Zeichen selbstbewußter Mäßigung, die alles, was nach außen aufreizend wirken konnte, zu vermeiden strebte. Umso mehr liegt aber für die Arbeiterklasse Veranlassung vor, sich um die für sie keineswegs gleichgültigen Dinge zu kümmern, die dort verhandelt wurden. Ein Joeben in den „Mitteilungen der Handelskammer Hamburg“ veröffentlichter Gesamtbericht läßt uns einen interessanten Ueberblick über die gegeneinander ringenden Strömungen in der deutschen Industrie gewinnen und ihre gemeinsame Richtung erkennen.

Hauptfrage, die zur Verhandlung stand, war das Verhältnis zwischen Handel und Industrie. Der Tagungsort selbst war wohl gerade im Hinblick auf dies Problem gewählt. Denn gerade aus Hamburg mit seiner vorwiegend auf den Ueberseehandel eingestellten Wirtschaft waren in letzter Zeit die heftigsten Angriffe gegen die Reichswirtschaftsstellen, vor allem die Außenhandelsstellen gerichtet worden, deren Spitzen sich zugleich gegen die großen Industrieverbände richteten. Diese sind es ja, die sich einen maßgebenden Einfluß auf die Außenhandelskontrolle gesichert haben und damit ziemlich unverhüllt das Ziel verfolgen, den Handel ganz auszuschalten durch direkten Güteraustausch mit den Ueberseeländern.

Vor solcher Uebergipfelung der kapitalistischen Konzentration des Wirtschaftslebens ist auf der Hamburger Tagung von den Vertretern der Kaufmannschaft eindringlich gewarnt worden. In ihren Reden kehrt immer wieder der Hinweis auf die drohende Absatzkrise, die als unvermeidliche Folge der aus anderen Gründen dringend notwendigen Stabilisierung der deutschen Markt vorausichtlich schon bald eintreten werde. Dieser Krise mit all ihren verheerenden Wirkungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt könne nur vorgebeugt werden, wenn die Industrie sich der Weltmarkt eroffene: Kaufmannschaft bediene, die ihr die richtigen Wege nach neuen Absatzmärkten zeigen könne. Der enge Zusammenschluß von Handel und Industrie wurde denn auch in den meisten Referaten sehr eifrig befürwortet. Darüber hinaus wurde von dem bekannten agrarischen Wirtschaftspolitiker Eder von Braun auch noch eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft angeregt. Also Kartellierung von Handel, Industrie- und Landwirtschaftsverband.

Im Zusammenhang damit stand die Frage: Freihandel oder Protektionismus (Schutzpolitik). Direktor Krämer, der dies Thema im Verlauf einer großen Rede über Industrie und Welthandel anschnitt, meinte: „Wir stehen unbedingt vor einer Periode von Handelsvertragsverhandlungen und es wird notwendig sein, daß die deutsche Wirtschaft sich bald darüber klar wird, welche Richtlinien sie aufstellen wird für diese Verhandlungen.“ Er führte weiter aus, eine große, einflussreiche Gruppe innerhalb der deutschen Industrie sei bereit, nicht zurückzutreten zu dem System der Vorkriegszeit; sie glaube, daß Deutschland weiter komme, wenn es die Fahne des Freihandels aufpflanze. Doch diese Fahne pflanze nach alter Erfahrung nur der auf, der sich stark genug fühle, mit seinem Preisverantwort die Weltkonkurrenz zu Boden zu werfen. Sehe die deutsche Wirtschaft so aus, als ob sie in absehbarer Zeit billiger liefern könne als ihre Konkurrenten draußen in der Welt? So lange diese Frage verneint werden müsse, sehe er keine Möglichkeit, schrankenlosen Freihandel zuzulassen. Deshalb müsse sich auch der Handel mit irgend einer Form der Außenhandelskontrolle abfinden. Zur Abstellung der heute beklagten Uebelstände schlug er eine paritätisch aus Industriellen und Kaufleuten zusammengesetzte Kommission vor, die eine Reform der Außenhandelsstellen vorbereiten soll. Charakteristisch für das heute die ganze Welt beherrschende Wirtschaftssystem war hierbei die Schlussbemerkung Dr. Krämers: „Wo finden Sie heute in der ganzen Welt eine Einwirkung, die sich freihalten kann von Korruption?“

An der Arbeit der deutschen Delegation in Genewa wurde nur unerhebliche Kritik geübt, umso mehr aber an der Haltung der deutschen Presse, die lediglich das politische Sensationelle aus

Genewa berichtet habe, nicht aber das wirtschaftlich Bedeutendere. Der Referent über diese Fragen, Geheimrat Dr. Bücher, sagte, das russische Problem werde auch im Haag noch nicht gelöst werden, der deutsch-russische Vertrag sei nur für die Zukunft wertvoll, „ein moralisches Aktuum, von dem vielleicht noch wir, sicherlich aber unsere Kinder einmal Nutzen haben werden.“ Im übrigen erblickt Dr. Bücher den Grund für die Ergebnislosigkeit der internationalen Konferenzen in der Zwangsläufigkeit des demokratischen Prinzips. Die moderne Demokratie sei nur dazu verurteilt, „mit der Masse zu heulen“, sie müsse „noch lauter schreien als die Masse, immer gewärtig des Augenblicks, wo sie die Masse zurückziehen müsse, lediglich um größtes Unheil zu verhüten.“

Welche Folgerungen aus diesen an sich richtigen Beobachtungen gezogen werden müssen, um den Willen der Massen zu schulen und zu ihrem eigenen Besten mit den Gesetzen der Vernunft in Einklang zu bringen, wurde leider weder von dem Vortragenden noch in der Diskussion gefagt. Es genügt dem grundsätzlich antidemokratischen Reichsverband der Industriellen offenbar, daß die Demokratie als etwas Minderwertiges hingestellt wurde. Von stärkeren Ausfällen gegen die heutige Staatsform hielt man sich fern.

Schließlich wurde von dem letzten Redner, Rechtsanwalt Lammerz, der ein zusammenfassendes Referat über die innere Entwicklung der industriellen Organisation halten sollte, auch das Thema: Unternehmer und Arbeiter kurz gestreift. Die Verammlung, schon ermüdet von einer Reihe zum Teil allerdings inhaltlich sehr hochstehenden Vorträgen, hörte aber diesen Ausführungen kaum noch zu. So waren sie, wie es den Anschein hat, ebenso in den Wind gesprochen, wie die Mahnungen, die in Björnsons berühmtem Drama „Ueber die Kraft“ von einem sozial empfindenden Unternehmer an die Fabrikantenversammlung gerichtet wurden. Rechtsanwalt Lammerz führte den Industriellen vor allem zu Gemüte, daß sie ein hohes Maß von Verantwortung den Arbeitern und Angestellten gegenüber hätten, deren geistige Mitarbeit im Betriebe von ihnen oft viel zu gering gerechnet werde. Besonders jetzt stehe Gehirnsubstanz häufig niedriger im Kurs als Stiefelschmiere! Wenn der Unternehmer sich privatwirtschaftlich dem Volke erhalten wolle, so müsse er sich zunächst die Frage vorlegen, ob er wert sei, daß er dem Volke erhalten bleibe, ob sein Unternehmen wirklich lebensfähig sei und ob er in der Zeit des Verdienstes so viel hineingegeben habe, daß das Unternehmen in der zukünftigen Wirtschaft ein brauchbares Gebilde darstelle.

Man ersieht schon aus diesen wenigen Andeutungen, wie der letzte Redner an Fragen rührte, die dem allgemeinen Denken und Fühlen der Unternehmerklasse heute noch recht fern liegen. Ihre nächste Sorge ist die um Erhaltung und Erhöhung des Profits und Befreiung von den Lasten, die das Reich infolge des verlorenen Krieges der deutschen Wirtschaft auferlegen muß.

Schließlich ist noch bemerkenswert, wie der Hamburger Bankier Max Warburg, dessen Namen auch in der internationalen Finanzwelt etwas gilt, das Finanzproblem behandelte. Mit der ihm eigenen Erfindergabe sprach er von der „letzten Währung“, die wir heute in Deutschland haben und bei der die Wirtschaft jeden festen Boden unter den Füßen verliert. Alle Kalkulationen schweben in der Luft, aber auch die Bilanzen sind nur noch trügerische Gebilde. Warburg führte aus, daß die scheinbar so glänzenden Gewinne der Industrie-Gesellschaften bei Umrechnung auf Goldwährung arg zusammenschrumpfen, sodaß von einer regelrechten Vermögensbildung heute kaum noch die Rede sein könne, zumal die Flucht in die Realwerte und in den Tagesgenuß noch das verschlingen, was schließlich an Ersparnissen im alten Sinne übrig bleiben könnte. Darum sei, schon um In- und Ausland nicht in den falschen Glauben an eine ungeheure Gewinnperiode der deutschen Wirtschaft hineinzureden, die Berechnung einer besonderen Golddividende zu empfehlen, sowie der Versuch, eine ehrliche Goldbilanz zu machen, bei der der reine Fabrikzuehler getrennt von Konjunkturgewinnen erscheint. Die Arbeiteraktie werde bei weitersteigenden Löhnen auch in kapitalistischer Hinsicht eine größere Rolle spielen, als man sich bei ihrer Einführung denkt. Zum Schluss entwarf der Redner den Plan einer internationalen Anleihe, die ein universales Heilmittel nur darum werden könne, wenn sie als Weltopfer von den Kapitalisten aller Länder aufgebracht werde.

darum, für die volle Freiheit der Zeitpunkt noch nicht gekommen, sondern eine beschränkte öffentliche Bewirtschaftung notwendig. Wer für die Umlage ist, ist daher kein Gegner der Landwirtschaft. Schon durch die Freigabe der Wirtschaft, soweit sie erfolgt ist, sind breite Schichten des Volkes ins Elend gekommen. Bekommen wir die Umlage nicht, dann bekommen wir Auslandspreise für Brot. Dafür kann die Reichsregierung die Verantwortung nicht übernehmen.

Gegen den Wunsch der Sozialdemokraten und Unabhängigen verlagert sich der Ausschuss nach 1 Uhr, trotzdem auch der Reichsernährungsminister seinem Bedauern über die durch eine Verzögerung entstehende Verzögerung der Ausschusssarbeiten Ausdruck gegeben hatte.

Die sozialdemokratische Fraktion hat beantragt, die zu erfassende Menge von 2½ Millionen Tonnen auf 4½ Millionen Tonnen zu erhöhen und nicht nur die mit Getreide bebauten Flächen, sondern die gesamten landwirtschaftlichen Flächen zu erfassen.

Von den Deutschnationalen ist ein Eventualantrag eingelaufen, falls der Antrag auf Ablehnung des Paragrafen 1 und damit die gesamte Umlage abgelehnt werden sollte, die Umlage von 2½ auf 1½ Millionen Tonnen zu ermäßigen.

## Unabhängige Ablage an die Kommunisten.

SPD. Berlin, 22. Juni.  
Die unabhängige „Freiheit“ veröffentlicht heute die Antwort des unabhängigen Zentralkomitees auf die Frage der Kommunisten, ob die Unabhängigen und die Sozialdemokratische Partei zu gemeinsamen Aktionen bereit sind. Unter anderem heißt es in dem Antwortschreiben: „Diese Frage richten Sie an uns, nachdem Führer Ihrer Organisation auf Anweisung von Moskau die Reuekommission gesprengt haben. Während zu gleicher Zeit in Moskau die Führer Ihrer Organisation durch fortgesetzte Wortbrüche der Welt den Beweis liefern, daß Ihre Vereinbarungen mit andern Parteien das Papier nicht wert sind, auf dem sie geschrieben sind. Sie als Führer Ihrer Organisation bekommen es fertig, zu gleicher Zeit einen Brief an uns zu richten, in dem Sie uns zu einem einheitlichen Handeln mit Ihrer Organisation gegen die Reaktion einladen und Ihre Vertreter nach Sachsen zu schicken, um dort die Kommunisten scharf zu machen zu gemeinsamem Handeln Ihrer Organisationen mit der Reaktion gegen die sozialistische Regierung. Gerade in diesen Tagen erhalten wir Bericht von unseren Organisationen aus dem

Reich mit Angaben darüber, daß die Kommunisten sich an Vereinbarungen mit andern Parteienorganisationen über ein gemeinsames Handeln gegen die Reaktion nicht gehalten haben, daß sie im Gegenteil über alle von ihnen vorher mitgetroffenen Vereinbarungen hinaus gemeinsame Kundgebungen gegen die Reaktion durch Sonderaktionen gestört oder gar gesprengt haben, wodurch die Wirkungen der gemeinsamen Aktionen der Arbeiter gegen die Reaktion beeinträchtigt wurden.“

Zum Schluß des unabhängigen Briefes heißt es: „Aus allen diesen Tatsachen können Sie die Antwort auf Ihre Fragen selbst finden, nämlich, daß es nicht möglich ist, mit Ihren Organisationen gemeinsame Handlungen gegen die Reaktion herbeizuführen.“

## Verfrühter Siegesjubil.

Die reaktionäre Presse erzählt von einem „bürgerlichen Sieg“ in Sachsen, weil es den bürgerlichen Parteien gelungen ist, die 10 Prozent der Wahlberechtigten, die zur Herbeiführung eines Volksbegehrens notwendig sind, nicht nur auf die Beine zu bringen, sondern noch einen ansehnlichen Uebersehuf zu erzielen. In Wirklichkeit ist der Siegesjubil reichlich verfrüht. Daß es den bürgerlichen Parteien, die bei der letzten Wahl zusammen 48 Prozent der abgegebenen Stimmen aufgebracht haben, möglich sein würde, in einer mehr tägigen Einzeichnungszeit mindestens 10 Prozent der Wahlberechtigten zur Einzeichnung zu bewegen, hat kaum ein Mensch bezweifelt. Wenn aber die Bürgerlichen einen großen Erfolg darin sehen, daß es sogar 30 Prozent, nämlich rund 320 000 Stimmen, geworden sind, so muß gerade das für ihre Aussichten bei dem wirklichen Volksbegehren selber zweifelhaft wirken. Denn offenbar haben die bürgerlichen Parteien alles zur Einzeichnung geschleppt, was sie nur irgend heranzubringen konnten. Um im Volksbegehren zu siegen, müssen sie aber mindestens 50 Prozent der Wahlberechtigten zur Abstimmung bringen. Dazum fehlen ihnen noch volle 20 Prozent, etwa 600 000 Stimmen. Nachdem sie eine große Kräfteanstrengung erst auf 30 Prozent gebracht hat, scheint es zum mindesten sehr fraglich, ob sie noch über genügend Reserven verfügen, um die fehlenden 20 Prozent voll zu machen. Jedenfalls liegt zum Siegesjubil bei ihnen noch nicht der geringste Anseh vor.

## Englands Arbeitslose.

London, 21. Juni.

Nach einer Statistik des Arbeitsministeriums wurden am 18. Juni in England 1 443 000 Arbeitslose unterstellt, d. h. 5000 mehr als in der Vorwoche. Die Statistik umfaßt keineswegs die teilweise Arbeitslosen und auch nicht diejenigen Arbeitslosen, die keinen Anspruch auf Unterstützung haben. Lloyd George empfing gestern in Downingstreet eine Abordnung von 226 Vertretern der englischen Gemeindebehörden, die von der Regierung verlangt, die Lasten zu erleichtern, die ihnen durch die Arbeitslosenunterstützungen erwachsen. Mehrere Gemeindevorstände erklärten, daß ihre Gemeinden durch die großen Zahlungen, die sie für die Arbeitslosenunterstützungen machen müßten, zahlungsunfähig geworden sind. Lloyd George versprach, daß er das Gesuch dem Finanzminister unterbreiten werde.

## Volkswirtschaft.

### Wiedermärkte.

Hamburg, 22. Juni

#### Rinder- und Schafmarkt.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Geschäftsstelle am Hamburger Schlachtviehmarkt, wird uns mitgeteilt:

Es wurde gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht Ochsen und Färsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 3000—3200 Mk., sonstige vollfleischige (2. Qualität) 2500—2800 Mk., fleischige (3. Qualität) 2000—2400 Mk., gering geädert (4. Qualität) 1800—1900 Mk. Bullen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 2700—3000 Mk., sonstige vollfleischige (2. Qualität) 2300—2600 Mk., fleischige (3. Qualität) 1800—2200 Mk., gering geädert (4. Qualität) 1200—1700 Mk. Kühe: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 2800—3000 Mk., sonstige vollfleischige (2. Qualität) 2200—2600 Mk., gering geädert (3. Qualität) 1500—2000 Mk., geringste Sorte (Wurfsüße) 700—1200 Mk. Schafe: Weidemaß (1. Qualität) 3000 bis 3200 Mk., vollst. Schafvieh (2. Qualität) 2600—2800 Mk., gering geädertes Schafvieh (3. Qualität) 1200—1500 Mk. — Marktzufuhr: 1790 Rinder (hierunter 254 Ochsen, 205 Färsen, 321 Bullen, 1005 Kühe und 878 dänische Rinder), 1550 Schafe. Am 21. Juni wurden 407 Rinder verkauft. Der Rinderhandel verlief recht langsam. Das Geschäft mit Schafen war lebhaft.

### Devisen-Kurse.

Berlin, 23. Juni.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.			
		22. Juni.	21. Juni.
Amsterdam	100 fl.	12484.35	12484.35
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	2676.65	2676.65
Kristiania	100 Kr.	5443.15	5418.20
Kopenhagen	100 Kr.	6961.25	6941.30
Stockholm	100 Kr.	3869.50	3829.55
Helsingfors	100 finn. Mk.	711.10	699.10
Rom	100 Lire	1593.—	1593.—
London	1 £	1453.15	1458.20
New York	1 Doll.	928.08	924.84
Paris	100 Frs.	2828.95	2826.45
Zürich	100 Frs.	6242.15	6157.25
Madrid	100 Pesetas	5108.60	5073.65
Wien	100 K.	2.08	2.25 1/2
Prag	100 K.	622.20	620.20
Budapest	100 K.	35.05	33.85

## Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angelommen am 22. Juni: S. Delphin von Odense in 2 Tg., D. Margarete von Aßens 1 Tg., D. Delphin von Alborg in 2 Tg., D. Express von Koför in 14 St., D. Fehmarn von Burghaafen in 6 St. 23. Juni: Motorf. Anna von Malmö in 1 Tg., D. Wiborg von Malmö in 18 St., D. Zealand von Hadersleben in 1 Tg., D. Rastorf von Hadersleben in 1 Tg., D. Robert Bornhof von Rendsburg in 1 Tg., S. May von Rendsburg in 1 Tg., D. Rajaden von Malmö in 18 St., S. Gull von Gullrow in 2 Tg., S. Ulrea von Gullrow in 12 Tg., D. Masuren von Steerin in 1 Tg., D. Gishenburg von Gelsingfors.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freiheit Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg, Lübeck, Holtenauer Weg 10. Druck: K. H. Müller in Lübeck.

## Um die Getreideumlage.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages begann bereits am Mittwoch mit der Beratung der Getreideumlage. Wie im Reichstag zu dem Gesetzentwurf von den Rechtsparteien nur Landwirte vorgeschickt wurden, so haben sich auch im Ausschuss als Vertreter der bürgerlichen Parteien lediglich agrarische Interessenvertreter zusammen. — Zunächst wurde beschlossen, in Anbetracht der dringenden Wichtigkeit des Gegenstandes und seiner raschen Erledigung von einer Generaldebatte abzusehen. Dennoch aber wurde von den Deutschnationalen die Generaldebatte erzwungen, indem sie einen vom Abg. Köhler eingebrachten Antrag begründeten, den grundlegenden Artikel 1 der Vorlage abzulehnen und damit den freien Verkehr mit Getreide inländischer Ernte herzustellen. Ein weiterer Antrag der beiden Rechtsparteien will für die Umlage einen Scheinerlös in Form weitläufiger Maßnahmen herstellen, deren Wirksamkeit stark bezweifelt werden muß und deren Durchführung jedenfalls im Laufe der zur Verfassung stehenden Zeit unmöglich wäre. Es handelte sich ganz offensichtlich um einen Verheppungs- und Obstruktionsantrag, um zunächst einmal die Getreideumlage zu Fall zu bringen. Was danach wird, scheint den Herren von der Rechten ziemlich gleichgültig zu sein.

Genosse Köppler trat dem deutschnationalen Manöver entgegen. Er bezeichnete die Sicherstellung der Brotversorgung durch die freie Wirtschaft als eine Unmöglichkeit, ja als eine Katastrophe. Es handle sich jetzt darum, ob es außer der Umlage noch einen anderen Weg gebe. Ein solcher sei aber vorläufig nicht zu sehen. Falls die Vorlage fallen sollte, müsse die Auflösung des Reichstages kommen. Die Frauen würden sich dann gegenüber ihrer Haltung vom 20. Juni 1920 eines Besseren besinnen. — Der Demokrat Böhme sprach den Wunsch nach Verständigung aus. Seine Partei behalte sich volle Freiheit gegenüber der Regierungsvorlage vor und werde sich erst entscheiden, wenn die Gestaltung des Ganzen zu übersehen sein werde. Dr. Berk wendet sich namens der Unabhängigen ebenfalls scharf gegen die Obstruktionsveruche der Rechten, deren Abzweckung sich nur als Landwirte gebärden, obwohl sie als Vertreter des ganzen Volkes gewählt seien. Die kleinen Landwirte müßten geschont, die großen härter belastet werden. Ueber die Preisfrage muß Klarheit geschaffen werden. Der Redner warnt das Zentrum davor, ein Kompromiß mit der Deutschen Volkspartei zu suchen. Reichsernährungsminister Fehr: Nicht Freude an der Zwangswirtschaft, sondern Not veranlaßt uns, an der öffentlichen Bewirtschaftung in beschränktem Umfang festzuhalten. Grundsätzlich ist die freie Wirtschaft zur Förderung der Produktion am besten geeignet. Die Produktion braucht zu ihrer Förderung aber nicht Freiheit, sondern auch Ruhe und Ordnung, und

**Kranken- u. Sterbekasse  
Gewerbl. Arbeiter Lübeck.**

Am 22. d. Mts. verstarb unser erster  
Kassenführer (3602)

**Carl Neugebauer.**

Vorstandsmitglied seit Gründung, verliert  
die Kasse in ihm einen pflichttreuen Be-  
amten.  
Seiner werden mit stets in Ehren  
gedenken!

**Der Vorstand u. Aufsichtsrat.**

Die Beerdigung findet statt am Diens-  
tag, dem 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr  
auf dem Vorwerker Friedhof.

Für erwiesene Auf-  
merksamkeit zur Silber-  
hochzeit danken herzlich  
F. Bierle u. Frau.

**Sozialdem. Verein**

Am 22. Juni starb  
unser langjähriger  
treuer Genosse  
**Karl Neugebauer.**  
Beerd. Dienstag,  
d. 27. Juni, nachm.  
4 Uhr, Vorwerker  
Friedhof. (3574)

Ferner starb un-  
treuer Genosse  
**A. Maack**  
Ehre  
ihrem Andenken.  
Beerd. Dienstag,  
d. 27. Juni, vorm.  
10 1/2 Uhr, Burator-  
Friedhof. (3574)

Der Vorstand.

Bildig! Achtung, Rab-  
fahrler, billig. 1 kleiner  
Posten Mäntel (3613)  
**Dauertware.**  
noch für 190 Mk. und  
Schläuche 58 Mk.  
Gr. Vogelfang 13 a.

Neue  
Majestät  
Heringe  
Ludwig Erdmann  
Fleischhauerstraße 7.

Neuheit! Nicht zerspringende Neuheit!  
**Kinder-Milchflasche.**

Die ideale Erfindung!

Kochen der Milch in der Flasche auf offener Gasflamme  
oder kochendheißes Einfüllen und sofortiges Abkühlen  
unter der Wasserleitung und doch kein Zerspringen!!!  
Keine Milchvergeudung, einmalige Anschaffung,  
daher die **billigste Milchflasche!** (3599)  
Vorführung täglich! Preis der Flasche Mk. 14.—  
**Wilhelm A. C. Wessel, Breite Str. 58a**

Galtb. Holenträger  
Herrenwäsche  
Krawatten 3578  
in großer Auswahl.  
Papier-Wäsche  
(Mey & Edlich) z. Fabrikpr.  
Aug. Janensch  
Sandstraße 6.

**Kartoffeln**  
Industrie, (33)  
Magn. bonum,  
empfiehlt ab Lager  
Henry Helm, Fleischhauerstr.

Nach langem, schwe-  
rem Leiden starb  
heute vormittag  
mein lieber Mann,  
unser guter Vater,  
Schwieger- u. Groß-  
vater

**Carl Neugebauer**

im 60. Lebensjahre,  
tiefbetrübt von  
allen, die ihm nahe  
standen. (3598)

Fr. Neugebauer und Kinder.

Lübeck,  
den 22. Juni 1922.  
Beerdigung Diens-  
tag, 27. Juni, nach-  
mittags 4 Uhr vom  
Vorwerker Friedhof.

Mittwoch abend  
entschlief nach schwe-  
rem Leiden mein  
guter Mann, unser  
lieber Vater und  
Großvater, der Ar-  
beiter

**Johs. Boge**

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der  
Hinterbliebenen  
**Doris Boge**  
geb. Hannemann.  
Beerdigung Sonn-  
abend 3 1/2 Uhr, Lei-  
chenhalle Stöckel-  
dorf. (3559)

Der Vorstand.

**Deutscher  
Holzarbeiter-Verbd.**

Verwaltungsstelle Lübeck.

**Nachruf!**

Am Donnerstag,  
dem 22. Juni, starb  
unser altes lang-  
jähriges Mitglied,  
der Tischler (3606)

**Karl Neugebauer.**

Wir werden sein  
Andenken in Ehren  
halten.  
Die Beerdigung  
findet am Dienstag,  
dem 27. Juni, nach-  
mittags 4 Uhr, von  
der Kapelle des Vor-  
werker Friedhofes  
aus statt.

Abmarsch der  
Kollegen 3 1/2 Uhr  
vom Lokal, Weber  
Kirch, Stempel-  
dorf.  
Die Ortschaft.

**S. P. D.**

Ortsg. Kücknitz.

Am 19. Juni starb  
unser Genosse  
**F. Bager.**  
Dummersdorf.

Beerdigung fin-  
det Sonnabend, 24.  
Juni, nachmitt. 3 1/2  
Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.  
Ehre seinem An-  
denken.

Sammeln der Ge-  
nossen um 3 Uhr  
bei Teckenburg in  
Dummersdorf.  
(3592) Der Vorstand.

**Verband  
der Fabrikarbeiter  
Deutschlands.**

Zahlstelle Lübeck.  
Distrikt Kücknitz.

Am Dienstag, d.  
20. Juni, verstarb  
nach längerer Krank-  
heit unser lieber  
Kollege

**Friedrich Beyer**

aus Dummersdorf.  
Wir werden sein  
Andenken in Ehren  
halten. (3597)

Beerdigung am  
Sonnabend, dem  
24. 6. nachm. 3 1/2  
Uhr, vom Trauer-  
hause aus statt.  
Sammeln der  
Trauerfeier bei  
Dieckmann, Ab-  
marsch 3.10 Uhr.  
Die Ortsg. und  
Schriftföhrerwahl.

Allen denen, die  
mit dem lieben Mann  
die letzte Ehre und  
wärdige Beerdigung be-  
wiesen, herzlichen Dank  
für die Teilnahme an  
der Beerdigung. Der  
Verband der Fabrik-  
arbeiter Deutschlands  
und besonders der  
Ortsgruppe Lübeck.  
Franz Ida Knoop  
geb. Schindler.

**Zentralhallen.**

Morgen Sonnabend und Sonntag: (3613)

**Großes Tanzkränzchen.**

Morgen Mittwoch  
und Sonnabend  
Sonnabend 6 1/2 Uhr.  
Beitrag 20 Mk.  
(3577)

**Kolosseum**

Jeden Mittwoch  
und Sonnabend  
Sonnabend 6 1/2 Uhr.  
Beitrag 20 Mk.  
(3577)

**Ball**

Jeden Mittwoch  
und Sonnabend  
Sonnabend 6 1/2 Uhr.  
Beitrag 20 Mk.  
(3577)

**Nachruf!**

Am 20. Juni 1922  
verstarb nach lang-  
em Leiden unser  
Kollege  
**Friedrich Beyer**  
zu Dummersdorf.  
Wir werden sein  
Andenken in Ehren  
halten.  
Beerdigung Sonn-  
abend, den 24. Juni,  
nachm. 3 1/2 Uhr, vom  
Trauerhause aus.  
Arbeiterkass.  
Hohofenerstr. Lübeck.  
H.-G. (3600)

**Werkmeister-  
Bezirksverein  
Lübeck.**

Hiermit erfüllen  
wir die traurige  
Pflicht, das Ab-  
gehen unseres Kolle-  
gen, des Meisters  
Gerta

**August Maak**

bekannt zu geben.  
Ehre (3609)  
seinem Andenken!  
Lübeck, 23. Juni.  
Der Vorstand.  
Beerdigung Diens-  
tag, dem 27., vorm-  
ittags 10 1/2 Uhr  
Burator-Friedhof.

G. Alt, altliche Frau  
i. Stelle v. G. S. a. S.  
Ang. u. A 224. (3594)

**Mehrere  
Sand-  
formel**

Bei gutem Überdru-  
ck. (3593)

**Puma-Eisengießerei und  
Maschinenfabrik A.-G.  
Barm.**

2 Regelanfänger  
Rieckhoff.  
27. Juni 1922. (3584)

**1 Hausbursche**

gehört der Eltern zu  
Sohn verlässt bei  
Polierkrug, Sedan  
Haus 92. (3584)

**Wir sind billig!**

Das reelle Einkaufshaus  
für Arbeiter und jeden Beruf.  
**Eleg., preiswerte, reelle  
Schuhwaren.**

Herrentiefel mit u. ohne Lackkappe  
von 450 Mk. an.  
Herrentiefel, braun, . . . 645 Mk.  
Damentiefel mit und ohne Lack-  
kappe von 405 Mk. an.  
Damentiefel, braun, . . . 580 Mk.  
Damentiefel, Schnür- u. Spangen  
von 345 Mk. an.  
Sehr starke Kinder-Stiefel, i. all. Gr.  
1 Post. sehr starke Arbeitstiefel. 398.—  
Weiße Leinwand, Sandalen,  
Turnschuhe, Hauschuhe, Pantoffel.  
1 Post. Lederamaschen . 245 Mk.

**Reelle u. schöne Damen-Konfektion**  
Damen-Kostüme 375.—, 675.—  
und besser.  
Damen-Mäntel 450.—, 650.—  
und besser.  
Mantel, Seiden, Wolkmantel,  
Strickjacken, Jumper, Röcke  
69.50, 125.—, Blusen.

**Reelle u. eleg. Herren-Konfektion.**  
1 Posten Herren-Sammelmantel  
1550.—, 1675.—, 1980.—  
Starke Arbeitskleider . . 245.—  
Starke feldgraue Hosen 125.—  
Manchett-Hosen . . . 395.—  
Herrenvalerotti . . . 425.—  
Schöne Hemden, Anzüge, Geh-  
rock-Anzüge, Hüte, Mäher,  
Werkzeuge. (3615)

Starke Anordnungen für Arbeiter  
und jeden Beruf.

**Eilers & Regetwisch**  
Sollstr. 1. St. Petri 2 u. 4.

**Verein heimattreuer Ost- und  
Westpreußen, Lübeck.**

**Johannis-Feier**

am Sonntag, 24. Juni 1922,  
im Gesellschaftshaus Muß, Israelsdorf.  
Anfang der Kinderbelustigung nachmittags 5 Uhr.  
Anfang des Balles mit Vorträgen abends 7 Uhr.  
Eintr.: Mgl. nebst Familie à Pers. 5 Mk. einchl.  
Gäste Damen . . . 6 . . . Steuer.  
Herren . . . 8 . . . Steuer.  
Kinder der Mitglieder frei. (3586)

**Stadthallen-Garten.**

Morgen Sonnabend nachmittags:  
**Ortsgarten-Konzert**  
mit nachfolgender Fennion  
Beilbelegtes Orchester unter Leitung des  
Kapellmeisters **Robert Sulanke**  
unter Mitwirkung namhafter  
Sänger vom Stadttheater.  
Anfang 4 1/2 Uhr. (3626)  
Cort Hanschen.

**Schuhhaus Zentrum**

Marktstraße 2 (im Henje Wau-  
haus Jack)  
Damen-Stiefel von . . . 340 Mk. an  
Kräftige Herren-Stiefel von 360 Mk. an  
Kräftige Herren-Arbeitstiefel  
Bei reell. Bedienung außerordentlich billig.  
(3628) **Waldemar Ludwig.**

**Zentral-Theater**

Telefon 1359. Johannisstraße 25.

Ab heute:  
Drei Riesenschlager!

1) **Der Seidensweg eines  
Uchkehnjährlings**  
Sittensfilm in 4 Akten.  
In der Hauptrolle: Ria Jende, Ilka Grüning,  
Eugen Kieffer.

2) **Kennbahnstieber**  
Die Geschichte zweier Hochstapler aus der Sport-  
welt in 5 Akten, mit Lu Synd und Uwe Jens  
Kraft in der Hauptrolle.

3) **Der Tod des Anderen**  
Detektiv-Drama in 4 Akten mit Hedda Vernon,  
Alwin Neuss in der Doppelrolle.  
Spielzeit ununterbrochen 4—11 Uhr. (3628)  
Künstlerische Musikbegleitung.

Infolge unserer neu angelegten Ven-  
tilations-Anlage ist unser  
Raum ständig gut ventiliert.

Sonntag 2 Uhr:  
**Gr. Kindervorstellung**

**UT**  
Licht-  
spiele  
Rühnhausen 17.10.  
vom 23.—29. Juni.  
Geheimnisse eines Frauenstifters  
oder: Stätte des Friedens.  
Drama in 5 Akten.  
Ueber den hohen Bergen.  
Nord. Schauspiel in 5 Akten.  
Rache des Blutes.  
Phant. Problem in 3 Akten. m. Paul  
Wegener u. Lydia Salmonowa.  
Chepatadies.  
Lustspiel in 2 Akten.  
Gute Entlüftung.  
(3619) Annehmliche Kühle.

**2. Reichs-Arbeitersporttag.**  
Am 25. Juni 1922, 2 1/2 Uhr, in der  
Falkendamm-Badeanstalt und auf der Wakenitz  
**Großes Schauschwimmen  
und Segelregatta.**  
Vorführung aller Schwimm- und Sprungarten,  
Reigen, Kinderspiele für Schwimmer und Nicht-  
schwimmer, Rettungsvorführungen, Wasserballspiel.  
Zum Schluß findet eine Pantomime statt.  
Hierauf: Wasserspiele beim Bootshaus des  
Seglerklubs „Panja“.

**Trocadero.**  
Schlüsselbuden 4.  
**Künstler-  
Konzerte.**  
Beginn 8 1/2 Uhr.  
(3581)

**Hansatheater.**  
8 Uhr. 8 Uhr.  
Nur noch 3 Aufführungen  
Freitag, Sonnabend und  
Sonntag von  
**Der Werwolf . . .**  
Götisches Lustspiel  
in 3 Akten von Cana  
mit Hildegard Röhrs  
als Gast. (3591)  
Intimes Orchester.  
Jugendliche  
unter 18 Jahren haben  
keinen Zutritt.

**Johannisfeier der Buchdrucker**  
am Sonntag, dem 25. Juni 1922  
im Kolosseum.  
Großes Sulanke-Gartenkonzert. Ball.  
Anfang 4 Uhr. (3526)

**Centralverband prole-  
tarischer Freiender  
Deutschlands,  
Ortsgruppe Lübeck.**  
Mitgliederversammlung  
am Dienstag, d. 27. Juni  
abends 8 Uhr  
im Gewerkschaftshaus,  
Zimmer 4.  
Tagesordnung wird in  
der Versammlung be-  
kannt gegeben. (3601)  
Neuaufnahme neuer  
Mitglieder in der Ver-  
sammlung.  
Der Vorstand.

**Wilhelm Süfke,**  
Schwartrauer Allee 46 a  
Telephon 8822. (362)

**Zentralverband prole-  
tarischer Freiender  
Deutschlands,  
Ortsgruppe Lübeck.**  
Mitgliederversammlung  
am Dienstag, d. 27. Juni  
abends 8 Uhr  
im Gewerkschaftshaus,  
Zimmer 4.  
Tagesordnung wird in  
der Versammlung be-  
kannt gegeben. (3601)  
Neuaufnahme neuer  
Mitglieder in der Ver-  
sammlung.  
Der Vorstand.

**Deutscher  
Transportarbeiter-  
Verband.**  
Ortsverwaltung Lübeck.  
(3604)

**Versammlung  
der Hausdiener und  
Reinmachefrauen**  
am Sonnabend, dem 24. Juni  
abends 6 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus.  
Tagesordnung:  
**Bericht der  
Lehnkommission**  
Die Ortsverwaltung.

**Trocadero.**  
Schlüsselbuden 4.  
**Künstler-  
Konzerte.**  
Beginn 8 1/2 Uhr.  
(3581)

**Hansatheater.**  
8 Uhr. 8 Uhr.  
Nur noch 3 Aufführungen  
Freitag, Sonnabend und  
Sonntag von  
**Der Werwolf . . .**  
Götisches Lustspiel  
in 3 Akten von Cana  
mit Hildegard Röhrs  
als Gast. (3591)  
Intimes Orchester.  
Jugendliche  
unter 18 Jahren haben  
keinen Zutritt.

**Johannisfeier der Buchdrucker**  
am Sonntag, dem 25. Juni 1922  
im Kolosseum.  
Großes Sulanke-Gartenkonzert. Ball.  
Anfang 4 Uhr. (3526)

## Freistaat Lübeck.

Freitag, 23. Juni.

### Feinde des Achtkundentages.

Der Kampf gegen den Achtkundentag wird von den Rechtsparteien und den Scharmachern im Unternehmertum immer schärfer geführt. Während man früher es noch nicht so recht wagte, offen den Kampf gegen diese vornehmste Errungenschaft der Revolution aufzunehmen, hat man nunmehr jegliche Rücksicht lassen und holt zu immer stärkeren Schlägen aus. Vor allem sind es die Großindustriellen, die Sturm gegen den Achtkundentag laufen. Da dürfen nun die Lübecker Neueste Nachrichten die ja im Fahrwasser der Sinnespartei liegen, nicht zurückstehen. Sie drucken am Mittwoch einen Artikel ihres Berliner Mitarbeiters über den Gewerkschaftskongress in Leipzig ab, der von ungeheurer Härte und großer Feindschaft gegen die Gewerkschaften erfüllt ist. Das Blatt, welches noch vor einiger Zeit besonders in Arbeiterkreisen Abonnenten zu gewinnen suchte, entpuppt sich jetzt immer mehr als ein Organ der größten Scharmacher. Im Gegensatz zu vielen bürgerlichen Blättern, welche die große Bedeutung des Gewerkschaftskongresses für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens anerkennen, beneidet das Blatt voll Mut und Zorn die Tagung. Seltener Unfug ist es, wenn a. B. gesagt wird: „Die Zentralorganisation der Gewerkschaften ist eine Kontrollinstanz für die politischen Parteien von den Mehrheitssozialisten bis zu den Kommunisten.“ Angesichts der heftigen Kämpfe, die auf dieser Tagung gerade mit den Kommunisten wie auch mit den Unabhängigen geführt worden sind, ist eine solche Behauptung lächerlich. Aber noch mehr: Die Führer der Gewerkschaften sollen im politischen Leben die Rolle der Regisseure und die Führer der politischen Parteien die Rolle der Statisten spielen. Dieser banale Unfug ist weiter nichts als der Ausdruck des Veragers darüber, daß die Gewerkschaftsbewegung heute als einzige und geschlossene Organisation die Interessen der Arbeiterschaft wirksam wahrnehmen kann. Den Sinnesleuten wäre es natürlich lieber, wenn die Kommunisten die Gewerkschaften zertrümmert und so ihre Macht und ihren Einfluß zum Wohle der Unternehmer heiligt hätten. Sprechend stellt man fest, daß die Mehrheitssozialisten noch immer auf der Tagung die große Mehrheit bilden.

Dem Reichsarbeitsminister wird es stark angetrieben, daß er als Vertreter einer Koalitionsregierung auf dem Kongress bei der Eröffnung eine längere Rede hielt. Wenn die Deutsche Volkspartei, Krieger- oder Militärvereine irgendwo eine nebensächliche Zusammenkunft abhalten, dann muß natürlich die Koalitionsregierung einen Vertreter entsenden. Die Gewerkschaften aber, die sich mit ernstlichen, wichtigen Dingen beschäftigen, die müssen nach dem früheren Rezept behandelt und rücksichtslos von der Regierung bekämpft werden.

In der Hauptsache richten sich die scharfen Angriffe in dem Artikel gegen den Gewerkschaftskongress, weil er keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß der Achtkundentag nicht durchbrochen werden darf. Wehmütig wird darüber wie folgt geklagt:

„Er (Weinart) hat den Achtkundentag in solch krasser Weise verteidigt, daß alle notwendigen Bemühungen auf Reform des Achtkundentages von vornherein mit dem geschlossenen Widerstand der sozialistischen Gewerkschaften in Zukunft rechnen müssen.“

„Würde der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wirklich im Laufe der 5 oder 6 Jahre, in denen man von aktiver Teilnahme am Wirtschaftsleben sprechen darf, etwas von den Geleisen der Wirtschaft gelernt haben, so würde er nicht jede Brücke zur vernunftgemäßen Reform des Achtkundentages von vornherein abbrechen haben.“

Das ist des Rubels Kern, worauf es den Industriellen und der Deutschen Volkspartei vor allem ankommt. Hätte der Gewerkschaftskongress in der Frage des Achtkundentages eine andere Stellung eingenommen und ihn nicht mit Entschiedenheit verteidigt, dann hätte man andere Töne über die Tagung hören können.

In anderer Stelle bringen die Neuesten Nachrichten eine gerichtliche Entscheidung über die Einhaltung des Achtkundentages mit der häßlichen Überschrift: „Der Flei wird nicht

bestraft.“ Nach dieser Entscheidung soll der Arbeitgeber sich nicht strafbar machen, wenn er Arbeiter „freiwillig“ länger als 8 Stunden täglich arbeiten läßt. Darüber ist das Blatt natürlich hoch erfreut, denn nun kann der Achtkundentag auf Umwegen beseitigt werden. Unter der wirtschaftlichen Macht der Großindustriellen arbeiten alle Arbeiter „freiwillig“ länger als acht Stunden. „Und folgst du nicht willig, so...“

Die Feinde des Achtkundentages behaupten fälschlich, daß aus wirtschaftlichen Bedürfnissen heraus länger als 8 Stunden gearbeitet werden muß. Mehr Werte sollen dadurch angeblich geschaffen werden. Nicht oft und eindringlich genug muß demgegenüber betont werden, daß diese Ansicht falsch ist. Da ist es zu begrüßen, daß eine bürgerliche, weit über die deutschen Grenzen hinaus anerkannte Zeitung, wie die Frankfurter Zeitung, bei ihrer Bearbeitung der Wirtschaftskurven auch eingehende Untersuchungen über die Intensität der Produktion ausführt. Sie schreibt: „In einem großen chemischen Werke wurden verschiedene Betriebe exakt auf die Veränderung der Arbeitsleistung untersucht. Seht man nun die Arbeitsleistung in den Jahren 1910 bis 1914 mit 100 ein, so war 1919 in verschiedenen Abteilungen die Arbeitsleistung auf 94, ja auf 51 gesunken. Sie erhobte sich 1920 auf 95 und 86, 1921 auf 102 und 107, 1922 auf 120 und 110, hatte somit zu Beginn des Jahres 1922 schon die Friedensleistung überflügelt. Eine Maschinenfabrik legte die 1919 gelieferte Arbeitsleistung mit der Einheitszahl 100 ein und stellte dann fest, daß 1920 die Arbeitsleistung auf 132, 1921 auf 133 und, wenn man nur die unmittelbar produktiven Arbeiter berücksichtigt, sogar auf 149 und 1921 auf 154 gestiegen war.“

Allerdings wird diese Erhöhung der Arbeitsintensität auch durch Verbesserung der Maschinen und des Handwerkszeuges gefördert. Wichtig sind auch die Arbeitsmethoden, an deren Verbesserungen mitzuwirken noch dem Betriebsrätegesetz sogar die gesetzliche Pflicht der Arbeiterschaft ist. Aber schon diese hier aus den Untersuchungsresultaten der „Frankfurter Zeitung“ herausgerissenen Zahlen beweisen, daß gerade unter der Herrschaft des Achtkundentages die Arbeitsleistung zu nimmt, eine Tatsache, die auch durch die Erfahrungen der amerikanischen Großindustrie bestätigt wird. Je kürzer die Arbeitskraft in Anspruch genommen wird, desto stärker und energischer kann sie sich auswirken, desto ärcker und desto besser wird die Arbeitsleistung. Je länger die Arbeitszeit, desto schwächer wird der Antrieb. Müde die Arbeiterschaft sich daher in ihren Kämpfen um den Achtkundentag immer vor Augen halten: Zur Steigerung der Produktion führt der Weg auch nur über den Achtkundentag.

Die „Neuesten Nachrichten“ aber werden den Kampf gegen den Achtkundentag weiterführen, das ist ja ihre Aufgabe. Die Arbeiter aber sollten erkennen, wo die Feinde des Achtkundentages zu suchen sind.

### Der neue Posttarif.

(Aufbewahren.)

Vom 1. Juli ab wird das Porto erhöht. Innerhalb Deutschlands kosten:

Postkarten im Ortsverkehr: 75 Pfg.

Postkarten im Fernverkehr: 1 Mk. 50 Pfg.

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr.: 1 Mk., über 20 bis 100 Gramm: 2 Mk., über 100 bis 250 Gr.: 3 Mk.

Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr.: 3 Mk., über 20 bis 100 Gramm: 4 Mk., über 100 bis 250 Gr.: 5 Mk.

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Höchstbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

Drucksachen bis 20 Gr.: 50 Pfg., über 20 bis 50 Gr.: 75 Pfg., über 50 bis 100 Gr.: 1 Mk. 50 Pfg., über 100 bis 250 Gr.: 3 Mk., über 250 bis 500 Gr.: 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kgr.: 5 Mk.

Mitbestimmungen, auf deren Vorderseite Grübe oder ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind: 50 Pfg.

(Anschlußkarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postartengebühr.)

Geschäftspapiere bis 250 Gr.: 3 Mk., über 250 Gr. bis 500 Gramm: 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kgr.: 5 Mk.

Warenproben bis 250 Gr.: 3 Mk., über 250 bis 500 Gr.: 4 Mk.

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Höchstbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

Päckchen: bis 1 Kilogramm: 6 Mk.

Wertsendungen: Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt: a) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. der Wertangabe: 1 Mk. 50 Pfg. b) bei Wertpaketen für je 1000 Mk. der Wertangabe: 2 Mk., mindestens bei einer Sendung 3 Mk.

Postanweisungen bis 100 Mk.: 2 Mk., über 100 bis 250 Mk.: 3 Mk., über 250 bis 500 Mk.: 4 Mk., über 500 bis 1000 Mk.: 5 Mk., über 1000 bis 1500 Mk.: 6 Mk., über 1500 bis 2000 Mk.: 7 Mk.

Die Einschreibgebühr ist auf 2 Mk. festgesetzt.

Für die Einbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung: 3 Mk., für ein Paket: nach dem Ortsbestellbezirk 3 Mk., nach dem Landbestellbezirk 9 Mk.

Gewöhnliche Telegramme für jedes Wort: 1 Mk. 50 Pfg., mindestens 15 Mk.

im Ortsverkehr jedoch 1 Mk. für jedes Wort, mindestens 10 Mk. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Österreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen). Für Postkarten und Briefe bis 20 Gr. nach Ungarn und Tschechoslowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Auslandsgebühren:

Postkarten: 3 Mk. 50 Pfg., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei: 2 Mk. 75 Pfg.

Briefe bis 20 Gr.: 6 Mk., jede weiteren 20 Gr.: 3 Mk. (Meistgewicht 2 Kgr.)

Jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm: 4 Mk. 50 Pfg., jede weiteren 20 Gr.: 3 Mk.

Drucksachen für je 50 Gr.: 1 Mk. 25 Pfg., Blindenschriftsendungen für je 500 Gr.: 50 Pfg. (Meistgewicht 3 Kgr.)

Jedoch nach Tschechoslowakei für je 500 Gr.: 10 Pfg. Geschäftspapiere für je 50 Gr.: 1 Mk. 25 Pfg., mindestens 6 Mk.

Warenproben für je 50 Gr.: 1 Mk. 25 Pfg., mindestens 3 Mk. Einbestellgebühr für Briefsendungen: 12 Mark.

Vorzeitgebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten): 1 Mk. 25 Pfg.

Gewichtsgebühr für Wertpäckchen für je 50 Gr.: 2 Mk. 50 Pfg., mindestens 12 Mk.

Die Einschreibgebühr, Rücksendgebühr, Behandlungsgebühr für Wertpakete (je 2 Mk.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

Gegen die reaktionären Bestrebungen der Rechtsparteien wandte sich in einer Versammlung die Belegschaft des Flenderwerkes. Der Arbeiterrat dieses Werkes sendet uns folgende in der Versammlung angenommene Entschliessung: „Die am Dienstag, dem 20. Juni 1922 im Gewerkschaftssaal tagende Betriebsversammlung der Flenderwerft nimmt Stellung gegen das immer frecher werdende Auftreten der Rechtsparteien. Dem provokatorischen Auftreten dieser Gesellschaft muß die geschlossene Arbeiterschaft Lübecks entgegenreten. Die Betriebsversammlung fordert daher von den zwei politischen Arbeiterparteien und dem A. D. G. B. Lübecks, der für den 28. Juni 1922 geplanten Demonstration der Rechtsparteien und der Kriegerbündler, die Arbeiterschaft Lübecks geschlossen zur Gegenemonstration aufzurufen. Es geht um Sein oder Nichtsein der Arbeiterklasse.“ — Dazu möchten wir bemerken, daß der Vorstand und Ausschuß unserer Partei

## Antje Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von R. von der Eider.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Diese beiden Freundinnen saßen nun oft wie in früheren Zeiten in dem kleinen Garten hinter dem Hause, und Andreas spielte mit Miefen Pferd. Sehnsüchtig schielte er manchmal nach der Straße, aber am Sonntag durfte er keines guten Anzugs wegen nicht mit den Straßenjungen spielen.

Die beiden Mütter aber führten unter eifrigen Gesprächen die Nadel, gedachten der Vergangenheit und entwarfen Zukunftsbilder für ihre Kinder.

Dreesohm und Krißjan Nahwer saßen gern auf der grün gestrichenen Sonnenbank vor der Haustür, stießen den blauen Tabakrauch in die Luft und tauschten mit den Vorübergehenden Reden und Grüßen. Die alte Rasche aber ruhte zu der Zeit schon auf dem weidenumzäunten Kirchhof Jammstedts.

Anje hatte sich in den letzten Jahren wenig verändert. Sie war ein wenig größer, ein wenig voller geworden. Ihr Haar hatte einen goldigen Schimmer bekommen, und sie galt für hübscher als früher. Das Geschäft blühte unter ihren Händen; sie konnte alljährlich eine kleine Summe auf die Sparkasse bringen. So war es nicht zu verwundern, daß sie manchem Manne begehrtenwert erschien. Mehr als einer guckte im Vorübergehen in ihre Fenster hinein; ja, es war sogar einer dabei aus der reichen Reihe.

Aber sie wollte vom Heiraten nichts hören. Wenn einer davon sprach, machte sie eine so krause Stirn, daß man gar nicht fortzufahren wagte. Sie wollte ihrem Jungen keinen Vater geben, dem er nicht gehörte.

Ob sie noch an Rolf Andersen dachte, konnte Dreesohm schwer herausbekommen. Wohl stand sie manchmal gegen Abend mit sehnsüchtigen Augen am Fenster und schrak jedesmal gewaltig zusammen, wenn jemand kam. Aber das mochte so ihre Art sein.

Eines Tages kam ihre Freundin Dide in großer Aufregung herüber. Es war im Herbst, als schon die gelben Blätter fielen. „Antje“, rief sie, „ich fahre morgen abend mit Hans Fenes nach Hulum zum Theater. Sie nehmen Bauer Grubbinns Pferd und Wagen. Es sollen ganz neue Schauspielerei sein und ein neues Stück. Es heißt „Mutterlegen.“ Willst Du mit? Es ist noch für eine Wok. Das Billett kostet eine Mark; es ist zweiter Platz.“

Ob Antje mit wollte? Sie sagte mit Freunden ja. Schon seit Jahren war es ihr Lieblingswunsch, mal ins Theater zu gehen.

Mit den leuchtendsten Farben hatte sie sich den Glanz der Bühne ausgemalt.

Sie freute sich unlagig auf den Abend und konnte ihn kaum erwarten.

Am anderen Mittag kam Andreas mit einer Neugierde von der Straße heim.

„Draußen war ein feiner Herr“, sagte er, „der fragte, wo Möllers wohnen, und die anderen Jungen zeigten auf mich. Da fragte er mich, ob meine Mutter Marie Möller heiße. Ich sagte nein, sie heißt Antje. Da ging er weiter; ich glaube, er ging zu Jan Meher, der heißt ja auch Möller.“

Antje flog ein Gedanke blitzschnell durch den Kopf Ihre Mutter hatte Marie geheißten. Wie, wenn es ihr Vater wäre?

„Dein Vater war ein Graf.“

„Deine Mutter war ein fürcht Kind.“

„Wollte denn das alte Weibchen sie nimmer loslassen?“

„Mutter, meinst Du, daß er noch herkommt?“

„Ich weiß es nicht. Sag' mal, Andreas hast Du Dir den Mann ordentlich angesehen? Was hatte er für Augen?“

„Braune, so wie Du.“

„War er fein?“

„Ja, er sprach hochdeutsch wie ein Schulmeister.“

Sie mußte sich legen. Eine innere Stimme sagte ihr: „Es ist dein Vater.“

„Wie sah er aus?“ fragte sie weiter.

Der Junge dachte nach. „Er hatte gewichtige Stiefel an, bloß die eine Schnauze war ein bisschen durch.“

„Er ist gewiß einen weiten Weg gegangen“, dachte sie.

„Hatte er einen Kragen um oder bloß ein Halstuch?“ fragte sie weiter.

„Einen feinen, weißen Kragen hatte er um und sogar Manschetten“, antwortete Andreas. Gerade als es in ihren Augen aufleuchtete, fügte der Junge hinzu: „Sie waren aber schon ein bisschen franzig und schmutzig.“

„War er alt?“ forschte sie weiter mit einem Seufzer.

„Ich nei — ich weiß nicht recht. Als er ankam, war er ganz jung, und als er weiter ging, kam er mir von hinten beinahe alt vor.“

„Hatte er graues Haar?“

„Nein, das war ganz schwarz, bloß bei den Ohren guckte ein bisschen graues Haar hervor.“

Antje verlebte einige peinvolle, unruhige Stunden. Sie wünschte, daß er es war, der Unbekannte, an den sie seit ihrer Kindheit mit Sehnsucht dachte, und wiederum fürchtete sie eine Enttäuschung. Es war gar zu herrlich, das Bild, das sich ihr Kindesherz ausgemalt hatte.

Er kam am Nachmittage. Antje hatte sich schon frühzeitig angezogen, da man gegen Abend fortfahren wollte zum Theater. Sie saß in einem hübschen dunkelblauen Kleide mit einem weißen Kragen sehr niedlich aus.

Da kam ein Herr an den Fenstern vorbei und trat ins Häuschen. Er hatte sich fast an den niedrigen Türrahmen gestoßen und mußte sich ordentlich bücken, aber dann richtete er sich desto höher und selbstbewußter auf.

Er trat vor Antje hin, die ihm auf der Diele entgegenkam breitete mit theatralischer Gebärde die Arme aus und rief: „Anna, mein heißgeliebtes Kind!“

Antje war vorbereitet und doch nicht. Ein Widerwille regte sich in ihr, als sollte sie mit nackten Knien in den Straßenschmutz treten. Sie trat einige Schritte zurück. Nein, sie konnte sich nicht in die geöffneten Arme hineinsetzen; sie fand nicht einmal Worte. Mochte er ihr Vater sein oder nicht, ihrem Herzen würde er ewig fern stehen.

Mit einer klummen Kopfneigung öffnete sie die Stubentür, und mit einer galanten Verbeugung trat er näher.

Er war ein bagerer Mann, in dessen Antlitz der Griffel der Zeit manche häßliche Linie gezeichnet hatte. Er trug eine Perücke, und sein Schnurrbart war gefärbt. Seine Kleidung war von schäbiger Eleganz. Was an ihm war unecht: seine Zähne, seine Ringe, sein künstliches Lächeln, jede seiner Bewegungen.

„Mein Kind, mein teures Kind“, begann er noch einmal, „wie Du deiner Mutter ähnelst und auch mir; Du hast meine Augen.“

Antje schob ihm einen Stuhl hin; sie ließ sich ein ganzes Ende davon ans Fenster. Sie fand auch sie Worte.

„Wer sind Sie, mein Herr? Was wünschen Sie?“

„Dein Vater bin ich, Amundus Neuhäfer, erster Charakterchauspieler bei dem Ensemble des ehemaligen Direktors des Wittstocker Stadttheaters. Ich war schon engagiert in Petersburg und Wien. Im Thalia-Theater in Hamburg spielte ich in „Maria Stuart“ den Grafen von Leicester.“

„Dein Vater war ein Graf?“ fragte sie durch Antjes Sinn. Das Antlitz der Mutter starrte vor ihrem Geiste auf, klein, weiß mit einem Ausdruck der Hoffnungslosigkeit.

„Meine Mutter ist lange tot.“ Sprach Antje ohne jede Freundlichkeit in Blick und Wort: „Ich kenne Sie nicht.“

Er lenkte den Blick mit schuldenerwürter Miene und tiefer, als Antje den Kopf fand. „Ich weiß es“, murmelte er, „warum durfte ich sie nicht lebend wiederfinden! Warum mußte ich sie verlassen! Das Gesicht war grauam; es riß uns auseinander. Warum, ach warum mußte sie sterben!“

(Fortsetzung folgt.)



Aufnahme neuer Verbände führte zu einer großen Debatte, in der die Frage Amsterdam oder Moskau zur Entscheidung kam.

Woudenberg, der Sekretär der Internationalen Union, leitete die Debatte ein mit einem Bericht über seine seit 1919 andauernden Bemühungen, die Verbindung zwischen den Landesorganisationen herzustellen.

Urmanski-Rußland plädierte für die Aufnahme seines Verbandes in die Internationale Union und suchte den Kongreß davon zu überzeugen, daß die Russen keinen heftigeren Wunsch kennen, als mit den westeuropäischen Kollegen gemeinsam an der Förderung gewerkschaftlicher Ziele zu arbeiten.

Tarnow-Deutschland erkannte an, daß die Urmanski-Rußlands nicht in Schimpferien bewegt habe, wie man sie von jener Seite so oft hört. An den Vertreter des Moskauer Holzarbeiterverbandes richtete er die bestimmten Fragen: Ist der Verband aus der freien Erkenntnis der Arbeiter hervorgegangen, oder ist er ein Organ der Regierung oder der kommunistischen Partei?

Castellani-Ungarn legte dar, in Ungarn habe man die Bedeutung der kommunistischen Herrschaft für die Gewerkschaften zu Genüge kennen gelernt.

De Blaeyn-Belgien führt aus: Sie in Belgien verlangten von den Mitgliedern lebhaft die Unterwerfung unter das Statut, so sollte man es auch in der Internationalen Union halten.

Tarnow-Deutschland: Unsere Kenntnis der russischen Gewerkschaftsverhältnisse stützt sich auf amtliche russische Publikationen. Urmanski tritt hier als der Harmlose auf. Aber wir kennen ihn und die Seinen nicht erst aus den hier gehaltenen Reden, sondern auch aus ihren Publikationen.

Botas-Italien trat für die Aufnahme des Moskauer Verbandes unter Gestattung seiner weiteren Zugehörigkeit zur Moskauer Gewerkschaftsinternationale ein.

Camerton-England legte dar: Man könne keine Einigung dadurch herbeiführen, daß man mehr Organisationen schafft. — Petersen-Kopenhagen teilte durchaus den Standpunkt Tarnows. — Erikson-Norwegen fand der vom Exekutivkomitee vorgelegten Resolution nur zustimmen, wenn festgestellt ist, daß ein Verband der Internationalen Union angehören kann, wenn die Landesorganisation, der er angeschlossen ist, aus der Gewerkschaftsinternationale ausgetreten ist.

Die Resolution erklärt, daß die Internationale Union der Holzarbeiter unbedingt auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale steht. Das Verhalten der Moskauer Internationale macht jede Verbindung mit ihr unmöglich. Der Internationalen Union der Holzarbeiter können nur Verbände angehören, deren Landeszentrale der Amsterdamer Internationale angeschlossen ist und die keinerlei Beziehungen zur Moskauer Internationale unterhalten.

Die Verhandlungen begannen am dritten Tage mit Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der beiden bulgarischen Verbände, von denen sich der eine für Moskau erklärt und damit auf seine Aufnahme in die Internationale Union verzichtet.

Aus dem Geschäftsbericht des Sekretärs, erstattet von Woudenberg-Amsterdam, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl der angeschlossenen Organisationen, die 1919 759 850 betrug, auf 856 163 angewachsen ist, obwohl der französische Bau- und Holzarbeiterverband, der damals 115 000 Mitglieder zählte, sein Verhältnis zur Internationalen Union der Holzarbeiter gelöst hat.

Beim Punkt Statutenberatung wurden einige Änderungen des jetzt geltenden Regulativs der Internationalen Union vom Exekutivkomitee vorgelegt und vom Kongreß bestätigt.

Am vierten Verhandlungstage wurde zunächst über Vorgänge in einer tags vorher abgehaltenen großen Versammlung der Wiener Holzarbeiter diskutiert, in der eine Reihe Delegierte gesprochen haben. Von den Kommunisten war versucht worden, diese Versammlung zu stören.

Nach Erledigung der Statutenberatung hielt der Sekretär des I. G. B. Fimmen-Amsterdam ein instruktives Referat über die allgemeine Wirtschaftslage und die gewerkschaftliche Organisation. Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurde auf eine Diskussion verzichtet.

Das bisherige Exekutivkomitee wurde wiedergewählt. Ihm gehören an: Sekretär Woudenberg-Amsterdam, Goslip-London, M. Petersen-Kopenhagen, De Blaeyn-Belgien und Tarnow-Berlin.

Lügenmeldungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes über die freie Angestelltenbewegung. Die bürgerliche Presse bringt unter den schreiendsten Überschriften wie: „Krisis im A-W-Land“, „Starker Rückgang der sozialistischen Angestellten-Gewerkschaft“ und dergleichen spaltenlange Artikel, die fast durchweg aus derselben Feder stammen und vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband in diese Presse lanciert worden sind.

### Aus der Partei.

Warnung. Der Bezirksvorstand der SPD. Schleswig-Holstein schreibt uns: Das frühere Mitglied H. Lienau jun., zuletzt Leiter des Arbeitsamtes Westerland a. S. ist freiwillig aus der Partei ausgeschieden und dadurch einem eingeleiteten Ausschuhverfahren zuvorgekommen.

### Aus aller Welt.

Große Unterschlagungen bei der Eisenbahn. Riesenunterschlagungen bei den Eisenbahnwerkstätten in Tempelhof bei Berlin sind aufgebeckt worden. Sieben Eisenbahnbedienstete, darunter mehrere Beamte, und sechs Privatpersonen haben der Reichsregierung Wertstoffe, die zur Verarbeitung in den Eisenbahnwerkstätten Tempelhof bestimmt waren, gestohlen.

Schwere Folgen eines Automobilbrandes. Auf einer Straße der Schutzpolizei der Hundertacht Sangerhausen, die ein Volkspolizeuant mit 15 Beamten unternahm, geriet ein Kraftwagen in Brand. Als die Beamten mit Sand das Feuer abblößen wollten, explodierte der Benzintank mit 180 Litern Inhalt.

Folgenschwere Explosion eines Straß-Bakets. In Krembrolodierte auf dem dortigen Bahnhof ein mit Grafit gefülltes Baket, dessen Inhalt nicht ausdrücklich angegeben war. Bei der Explosion wurde der Volkspolizeuant Gustav Hoffmann sofort getötet.

### Sport.

Union-Neumünster — Viktoria v. 08 I stehen sich am Sonntag vormittag 11 Uhr im Wettkampf auf dem Kasernehof (alte Kaserne) gegenüber. Da Union-Neumünster Viktoria-Kiel im letzten Spiel mit 2 : 0 schlagen konnte und somit an führender Stelle steht, müssen die Viktoriaer wohl alles dran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden.

Vereinigte Trommler- und Pfeiferchor des 6. Bezirks: Treffpunkt Sonntag mittag 1 Uhr Fackelburger Allee Ecke Adlerstraße. Sämtliches Erscheinen dringend erwünscht. (3608)

### Geschäftliches.

Nicht zerpringende Milchflaschen! Einer deutschen Erfindung ist es zu verdanken, daß jetzt ein Glas hergestellt wird, welches eine sehr hohe Widerstandsfähigkeit gegen scharfen Temperaturwechsel besitzt. Vornehmlich werden hieraus Kindermilchflaschen gefertigt, denen hervorragende Eigenschaften anhaften, welche die neue Milchflasche bei der Kinderpflege unentbehrlich machen.

**Fischer'sche Milchwerke**  
Jahrespreis  
Medizinisch  
besonders für Kinder  
zu empfehlen. In allen Apotheken, Drogerien u. dgl.

**In der Straßsacke**  
gegen den Milchhändler  
Martin Heinrich Prüss,  
geb. am 15. April 1870  
zu Eckhorst, wohnhaft  
dortselbst, wegen Milch-  
schneiderei der freien  
Landstadt Lübeck am  
26. Mai 1922 für Recht  
erkannt:

**Verordnung**  
über das Passieren der Räder-  
horstfahre durch Wasserfahrzeuge.  
(Veröffentlicht am 23. Juni 1922.)  
Wasserfahrzeuge aller Art dürfen die Räder-  
horstfahre erst dann passieren, wenn der Fähr-  
drahm die Hin- und Rückfahrt beendet hat und  
die Fährbreite gefenkt worden ist. Solange dies  
nicht geschehen ist, haben sie an der oberhalb und  
unterhalb der Fährbreite durch Tafeln gekennzeichneten  
Grenze zu halten.  
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe  
bis zu 600 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen  
bestraft.

Der Angeklagte wird  
wegen Vergehens straf-  
bar nach §§ 10 Ziff. 1,  
16 des Gesetzes betr.  
den Verkehr mit Fahr-  
zeugen u. dgl. zu einer  
Geldstrafe von 5000 Mk.  
und in die Kosten des  
Verfahrens verurteilt.  
Im Unvermögensfalle  
tritt an die Stelle von  
je 100 Mk. ein Tag  
Gefängnis.  
(3688)  
Veröffentlicht:  
Lübeck, 21. Juni 1922.  
Die Staatsanwaltschaft.

Allen Vereinen  
und Gewerkschaften  
empfiehlt sich das bestbekannte  
**Gymnastikschulbuch**  
zur Abhaltung von Festlichkeiten  
und Veranstaltungen  
jeglicher Art.  
Ankzimmer und Versammlungsräume in jeder Größe.

**Das Polzeiamt.**  
Anst. Jg. Handwerker  
sucht frdl. möbl. Zimmer,  
am liebst. Nähe Burggr.  
Ang. u. A 39 a. d. G. (3622)  
Zu kauf. gef. gr. Handtuch,  
Ang. u. A 229 a. d. G. (3618)  
Gleiche Bettstellen, Küchen,  
Klappsofa, Garnit., Aus-  
reichende. (3605)  
Georg Topp, Möbelfabrik,  
24 Mariegrube 24.  
Eine kleine Partie  
Nestertischchen zu verk.  
(3607) Schwart, Allee 46a.

Bill. 3. vert. Herren-  
Fahrrad in Freil. und  
gut. Gummi 1500 Mk.  
Wüschsofa 500, Tisch 400,  
Stuhlenstuhl a 165, Kom-  
mode u. 3 Spiegel. (3612)  
**Gr. Vogelzug 13 a.**  
2 gl. Bettstellen gef. Ang.  
u. A 230 gef. (3617)  
**Steppdecken**  
Anfertig., Aufzehen  
u. Neubeziehen.  
Spehmann, Breite Str. 31  
(3415)

**Karl Labrtz, Böttcher**  
Pa. dick. Ochsenf. 32-  
34. Wratent. 34-  
Scheibend., Kollf. 45-  
Pa. 3. Dänenleder 42-  
fr. Schweinef. 60-  
**Fr. Gebäcktes z. M. 40,-**  
**Glas**  
aller Art, Kitt,  
Glasschneider  
Bilderleisten  
etc. (3492)  
Oscar Pauchnitz, Glasch.  
Fleischhauerstr. 25 F. 2808

**Arbeiter-  
Liederbuch**  
für Massengesang.  
60 Pfg.  
Buchhandlung  
Friedrich Meyer & Co.,  
Lübeck.

Das fundament des  
Hauslandes  
ist das  
**Schlafzimmer**  
wänten Sie es  
gut u. preiswert  
Bei mir finden Sie das Richtige!  
**Möbelhaus Heine**  
Depesau 6.

**Marth. Gtd. 16 u. 34.**  
Fr. Ochsenhad Pfd. 28, Brägen Pfund 25,  
frische Ochsenleder Pfd. 40, besonders dickfl.  
Schweinebade Pfd. 28, Schwefelinsl. Pfd. 24

**Preussische Klassen-  
Loterie.**  
Ziehung 1. Klasse  
am 27. und 28. Juni.  
15.60 31.20 62.40 124.80  
**Wilhelm John**  
Staatl. Loterie-Einnahme  
(3627) Schüsselbuden 3/5.

**Ankerlin**  
Bestes Schuhputz  
gibt den schönsten  
Glanz, färbt nicht ab  
uerhält das Leder.

**Wer heute kauft,  
kauft billig!!**  
Hochelegante schwarze und braune Serren- und  
Damen-Stiefel. Große Auswahl in erstklassigen  
Schaffstücken ohne Naht, lange Stiefel, 1 Posten  
starke Kinderstiefel, Preis Mk. 275,-, selbst-  
graue, Vilot- u. Dress-Hosen, selbstgraue Zoppen,  
blaue Vleinanzüge, moderne neue Anzüge,  
Damenmantel, 1 Wollmäntel  
und vieles andere mehr!

**O. Schröder**  
Balauerfohr 17. (3620)  
**Billige Margarine**  
zu 35, 36, 38, 40 u. 45 M per Pfd.,  
bei 5 & 2.50 M, bei 10 & 10 M Rabatt.  
**Lübecker Margarine-Zentrale**  
(3576) Postfach 6, part., hinter-

**Hotels, Restaurants, Cafes, Vergnügungen**

**Hotel Viktoria** Fernruf 452. Gegenüber dem Bahnhof.

**Hotel International** Neues Haus am Bahnhof. Fernruf 707 und 789.

**Hotel Stadt Hamburg** Weinrestaurant. Von 8 Uhr an Künstlerkonzert.

**Gewerkschaftshaus** Johannisstraße. Fernruf 225. Verkehrslokal der sämtlichen Gewerkschaften.

**C. Hanschens Restaurant**. F. 8636. Weiter Krambuden 7. Tägl. musikalische Unterhaltung. Mittagsfisch 12-2. Abendfisch 6-9. Fremdenzimmer.

**Restaurant und Café zum Deutschen Kaiser**. Inh. Aug. Brück Wwe. Königstraße 41. Fernsprecher 581. Gute Küche. Strßbahnlinie 3.

**Theater-Restaurant u. Café** Fünfhausen 17/19. Bürgerlicher Mittagstisch.

**Bodega Weinstuben**. F. 8986. Fleischhauerstraße 14. Inh. H. Giesenberg. Gemütl. Aufenthalt.

**Rathaushalle** Tägl. von 5-1 Uhr Künstlerkonzert. Billards. W. Bruhn.

**Stadthallen — Weiber Saal** Jeden Sonntag: Vornehmes Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr. F. Lantau.

**Stadt-Café** Holstenstraße 17. Täglich Künstler-Konzert. Paul Ferck.

**Café Viktoria** Täglich Konzert. Mühlenbrücke 1.

**„Opera“** 8 Uhr abends.

**Café Roland** Tägl. Künstler-Konzert

**Café Bernhardt** Fackenburg Allee 9. Täglich abends Unterhaltungsmusik.

**Hansa-Café** Inh. G. Spieker Wwe. Vornehmes Familien-Café. Künstler-Konzert.

**Neues Lichtspiel-Theater** Fernruf 8693. Breite Straße 13. Erste und vornehmste Lichtbildbühne. Jeden Freitag stets das Neueste und von diesem nur die ausserwähltesten Programme. Anfang 4 Uhr. Schluß 11 Uhr.

**Tusculum** Fischstraße 4. Bar m. Weinstuben. Dezent Musik.

**Gerhard Tschorn** Speisekasino. Johannisstr. 3

**Julius Stammer** Konditorei — Kaffee. Lindenstraße 1b.

**Hodermanns Konditorei** Täglich Konzert.

**Uhren, Goldwaren und Musik**

**C. Porté** Goldschmiedemeister. Fabrikation u. Verkauf feingebosener Trauringe. Fleischhauerstr. 25, Breite Str. 25.

**Ludwig Zander** Juwelier u. Goldschmied. Fernruf 8700. Marlesgrube 4.

**Lorenz Beñfeldt** Pfaffenstraße 5. Uhren, Goldwaren, Reparaturwerkstatt.

**Rudolph Wiese** Goldschmied. Breite Straße 43. Gold-, Silberwaren, Versilb., Alpaca-, Nickelwaren.

**Hallers Musikhaus** Lübeck. Markt 2.

**Meyer & Eggert** Fernruf 2426. Königstraße 115. Musikinstrumente.

**Musikhaus Fr. Dietrich & Co.** Musikinstrumente, Bestandteile, Noten jeglicher Art. Saiten. Beckergrube 27.

**Musik-Instrumente, Laute, Gitarren, Mandolinen usw.** Ernst Robert, Breite Straße 29. Fernr. 8700.

**Geschäftliche Rundschau und Zeitungs-Dauer-Fahrplan** Musterschutz

**Ehlers & Reetwisch** St. Petri 2/4, Holstenstraße 1. Das Haus der guten Qualitäten. Manufaktur. Konfektion. Schuhwaren.

**Café „Nirwana“** Fernruf 9529, Mühlenstraße 48.

**Trocadero** Fernruf 787. Schlüsselbuden 4. Täglich ab 8 Uhr. Weberus-Konzerte. Sonntags 5 Uhr.

**Fledermaus** Täglich Anfang 8.30 Uhr. Sonntag und Feiertag 4 Uhr. Vorstellung und Tanz. I. Etage! Sehenswerte Bar. Stimmung. Humor.

**U Lichtspiele.** Fünfhausen 17/19, im Hause der Fledermaus. Jeden Dienstag neues spannendes Programm. Anfang 5 Uhr. Sonntag 4 Uhr. Letzte Abendvorstellung 8 Uhr.

**Wo kauft der Arbeiter Lübeds seine Lebensmittel?** Bei Paul Burmester Jr., Holstenstraße 24.

Reserviert.

**Schuhwarenhaus W. Blumenthal** Kohlmarkt 1. Sandstraße 2-4.

**Uhren-Voss** Breite Straße 86. Holstenstraße 2. Fernsprecher 8393.

**Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.**

Hamburg				Büchen				Eutin				Travemünde			
Lübeck	Leipzig	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Eutin	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Eutin	Lübeck	Travemünde	Strand	Nienbor.		
5.45	7.25	5.30	7.05	8.00	9.10	6.34	7.45	7.25	8.12	6.15	7.22	5.21W	6.01		
7.40W	8.50	7.00	8.14	1.00	2.47	11.45	1.00	9.47*	10.45	8.25	9.15	8.15	9.00		
7.47	9.21	8.20D	9.21	4.15*	5.20	6.55	3.57	12.15	1.02	12.24*	1.21	9.15W	10.11		
9.50D	10.55	8.40D	9.57	5.20	6.55	3.57	4.42	1.22D	2.25	3.55	D	4.12	10.18		
11.08	12.25	10.47	11.54	6.25	10.35	7.22	8.40	1.22D	2.25	3.55	D	4.12	10.18		
1.25	2.55	1.22	1.55	* D Sechsstunden und zurück.				2.00	2.50	7.44	S	8.34	6.52		
3.44	5.02	3.10	4.27	* Star bis auf weiteres.				7.25	8.25	8.22	9.15	8.25	10.05		
4.17	5.35	3.38	4.55	Kleinen				Segeberg				Lübeck			
7.15D	8.30	5.15	6.30	Lübeck	Eutin	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Segeberg	Lübeck	Travemünde	Strand	Nienbor.		
7.22	9.00	5.15	6.30	7.15	8.30	5.20	7.25	7.25	8.45	5.45	6.55	6.55	7.34		
8.20D	9.12	6.35D	7.25	9.50D	10.55	8.20D	9.20	7.30W	8.45	5.45	6.55	6.55	7.34		
9.20	10.17	7.35	8.25	9.50D	10.55	9.20	10.27	9.00	10.20	6.45	7.55	7.55	8.34		
9.55	11.17	8.00	10.25	12.22	1.44	1.34	3.36	2.10	3.35	10.22	11.55	11.55	12.34		
		11.40	1.05	5.24	7.23	7.28	D	7.20	8.55	10.27	11.55	11.55	12.34		
				9.25	11.24	7.17	9.22								

**Markmann & Meyer** Das bekannte Haus für vorteilhafte Einkäufe. Markthalleneingang Breite Straße.

**H. E. Koch Möbelhäuser** Ausstellungsräume. — Fernruf 1050. Inh.: Carl Peters & Rudolf Neels. Marlesgrube 45, 40.

**Georg Petersen** Hüxstraße 19. Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren.

**Walter Büttner** Fernruf 1124. Fleischhauerstraße 42. Rohprodukte, Eisen- und Metalle en gros.

**Auto-Eschen** Fernruf 1892. Kraftfahrzeuge.

**Camphausen & Co.** Kraftfahrzeuge.

**Possehl's Kohlenhandel** Kohlen, Koks, Briketts. Abteilung Beckergrube. Abteilung Mühlenstr. 62. Fernspr. 6300-8333. Fernspr. 8720-8723.

**E. Braun-Schweig Nachf.** Fernruf 8210, 8717. Johannisstraße 16, I.

**Max Boye** Holz-, Kohlen- und Holz-Kohlen-Lager. Täglicher Platzverkauf: Falkenstraße. Telefon 8441.

**F. W. Tietz** Fuhrwerksbetrieb bei billigster Berechnung.

**Adolf Bergfeld, Lübeck** Inh. Hermann Kubli. Oden, Herde, Grudeherde, Gaskodier. Größte Auswahl bei günstigsten Preisen.

**Spanetti** Milch-Schokolade Schweizer Art.

**Lebensmittel und Drogen**

**L. Roeper** Fernruf 8915. Königstr. 75. Kaffee- und Großbäckerei und Kolonialwaren.

Reserviert für **J. G. Niederegger** Marzipan.

**Dampfbäckerei „Hansa“ Lübeck** J. C. D. Junge & Co. Verkaufsstellen überall.

**Hansa-Meierei** Fackenburg Allee 59a und b. Fernruf 281/557.

**Postdöcker Butterhandlung** Inh. Robert u. Dora Gündel. F. 2064. Beckergrube 9.

**Th. Storm Nachf.** Inh. Chr. Stakelbeck. Fernruf 478. Königstraße 98. Spezial-Butter- und Margarinehandlung. Groß- und Kleinhandel.

**Aland Bock- u. Bierwurst.** Erich Helm Wurstfabrik. Fleischhauerstraße 54.

**Ahrbergs Bockwurst u. Würstchen** W. Sander. Fernruf 8121. Markt 3.

**Fischversandhaus „Möwe“** Alfr. Beßmann & Co., Lübeck. Fernruf 1952. Kl. Burgstraße 6. Tel.: Beßmann Kleineburgstr. Großh. i. Fischkons.

**Heinrich Prümm** Fernruf 651. Wahnstr. 21. Spezialgesch. in lebend. Fischen u. Räucherwaren.

**Ludw. Buck** Fernruf 3784. Breite Straße 86. Spezialgeschäft feiner Delikatessen.

**C. Klein** Fernruf 1727. Pfaffenstraße 4. Delikatessen — Fettwaren.

**Johannes Hanssen** Balauerföhr 17. Kolonialwaren — Fettwaren.

Reserviert für **Janssen Delikatessen** Beckergrube 7.

**Spethmann & Fischer** Kartoffeln, Gemüse. Fernruf 102. Beckergrube 59.

**Fr. R. Müss** Günstiger Einkauf von Lebensmitteln. Alfstraße 25.

**C. F. Alm** Holstenstraße 12. Fernruf 800. Farben, Drogen, Chemikalien.

**Diana-Drogerie** Paul Stammer. F. 8644. Glandorpsr. 1. Farben, Verbandstoffe, Toiletteart.

**Ferd. Kayser** Drogerie. Breite Straße 81.

**Bruno Solmann** Fleischhauerstr. 31. Konditorei u. Kuchenbäckerei.

**Ernst Vob.** Große Burgstraße 59. Kolonialwaren. Spirituosen.

**Lübecker Central-Brotfabrik** R. Spangenberg, Lindenstraße 20/22.

**Fr. Weingärtner Nachf.** Johannisstr. 3. Konfitüren. Delikatessen.

**Ed. Teuteberg** Lederhandlung. Untertrave 67.

**Auguste Popp** Schuhwarenhaus. Erstklassige Fabrikate. Führende Marken.

**Friedrich Baurenfeind** Schuhwaren. Fernruf 1865. Mühlenstraße 84.

**Wilh. Ewert** Schuhwaren. Untertrave 3. Gut sortiertes Lager und Reparaturwerkstatt.

**Chr. Rebien** Schwömeckenquerstraße 25. Schuhe. Maßanfertigung. Reparaturwerkstätte.

**Karl Brandt** Schuhwaren. Maßgeschäft. Reparaturwerkstätte. Balauerföhr 4.

**B. Dittmer** Fünfhausen 7. Schuhreparaturwerkstätte. Maßanfertigung.

**Carl Hans Kühl** Fernruf 2988. Mühlenstraße 42. Leder- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung.

**Alexander Krock** Königstr. 47, b. d. Johannistr. Spezialgeschäft in Lederwaren u. Reiseartikeln.

**F. Fränkel** Breite Straße 35 und Holstenstraße 4. Billigste Bezugsquelle in echten Lederwaren, Koffern und Reiseartikeln.